

PROGRAMMFOLGE

Günther Firlinger (*1951)	Invokationen	Roger Sohler, Orgel
Johann Sebastian Bach (1685-1750)	Komm o Tod, du Schlafes Bruder aus der Kantate: „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“, BWV 56 <i>Text: Johann Franck (1618-1677)</i>	Chor
Johann Sebastian Bach	Komm süßer Tod, BWV 478	Hiroyuki Ohara, Gesang Roger Sohler, Orgel
Georg Philipp Telemann (1681-1767)	Also hat Gott die Welt geliebt <i>Text: Bibelstelle - Johannes 3,16</i>	Gertraud Steinkogler- Wurzinger, Sopran 1 Rosa Steiner, Sopran 2 Roger Sohler, Orgel
Christian Lahusen (1886-1975)	Komm Trost der Welt, Du stille Nacht <i>Text: Joseph v. Eichendorff(1788-1857)</i>	Chor
Lotte Ingrisch (*1930)	<i>Aus: Reiseführer ins Jenseits</i>	Heinz Natiesta, Rezitation
Felix Mendelssohn (1809-1847)	Der Herr hat seinen Engeln befohlen über Dir aus dem Oratorium „Elias“ <i>Text aus: Psalm 91, Vers 11 und 12</i>	Chor
Vally Weigel (1894-1982)	This is the day of light	Ensemble* Chor Roger Sohler, Orgel

<i>Rabia von Basra</i> (ca. 717-819)	<i>Aussprüche</i>	Heinz Natiesta, Rezitation	Edvard Grieg (1843- 1907)	Ave Maris Stella Text: zugeschrieben Abt Ambrosius Autpertus (gest. 784)	Chor
Gertraud Steinkogler- Wurzinger (*1958)	Vocalise Mystique Text: Teresa de Ávila (1515-1582)	Aleksandra Lampert- Raschké, Gesang Leonor Maia, Harfe	Hildegard von Bingen (1098-1179)	O Frondens virga	Harfe + Gesang Improvisation
Samuel Barber (1910-1981)	Agnus Dei	Chor Aleksandra Lampert-Raschké, Sopran-Solo	Giuseppe Verdi (1813-1901)	Laudi alla Vergine Maria	Aleksandra Lampert-Raschké Gertraud Steinkogler-Wurzinger Eva Girsule Rosa Steiner + Frauenchor
<i>Ingeborg Bachmann</i> (1926-1973)	<i>Ihr Worte</i>	Heinz Natiesta, Rezitation	John Stainer (1840-1901)	God so loved the world	Chor
Gottfried von Einem (1918-1996)	Die Zeit ist ein Lied aus dem Zyklus: Bald sing ich das Schweigen Text: Lotte Ingrisch (*1930)	Eva Girsule, Gesang Roger Sohler, Orgel	Lotte Ingrisch	aus: <i>Reiseführer ins Jenseits, Teil 2</i>	Heinz Natiesta, Rezitation
Gottfried von Einem	Musik ist Licht in den Ohren aus dem Zyklus: Unterwegs, op. 82 für gemischten Chor a capella Text: Lotte Ingrisch	Chor	Joseph Gabriel Rheinberger (1839-1901)	Abendlied	Chor
<i>Rose Ausländer</i> (1901-1988)	<i>Spielen</i>	Heinz Natiesta, Rezitation	Maria Hofer (1894-1977)	Toccata für Orgel	Roger Sohler, Orgel
Nikolaus Schapfl (1963)	Der Brunnen aus der Oper „Der kleine Prinz“ Text: Antoine de Saint-Exupéry (1900-1944)	Chor	*Ausführende in verschiedenen Ensembleformationen: Eva Girsule, Doris Panuschka, Aleksandra Lampert-Raschké, Ulrike Tatra-Gomahr, Gertraud Trattner, Rosa Steiner Daniel Dombo, Peter Gritsch, Hiroyuki Ohara, Alexander Steinbacher, Wolfgang Tatra		

PROGRAMMNOTIZEN

Die Musik- und Textauswahl des III. Konzertes der Reihe: *MIT DEN AUGEN DES HERZENS - Sternstundenbuch* am Vorabend zum 4. Fastensonntag *Laetare* hat genau den Sinn von *Laetare* im Fokus. Freuen sollen wir uns also, und nicht das Leiden und Sterben im Sinn haben, sondern das Ewige Leben und die göttliche Liebe. Der Tod wird als Schlafes Bruder, als Vollender des Lebens willkommen geheißen.

Lotte Ingrisch, die Witwe des Komponisten *Gottfried von Einem*, dessen Geburtstag sich heuer zum hundertsten Male jährt, steht hier mit ihrem Gedicht *Die Zeit ist ein Lied* in der Tradition der großen Mystikerinnen: So ist Musik für *Hildegard von Bingen* einerseits ein Medium der Läuterung, und das gesungene Wort bringt die göttliche Ordnung - den Kosmos- zum Klingen (Harmonia). Andererseits sagt zum Beispiel *Teresa de Ávila*, dass das gesprochene Wort gänzlich versagt, wenn es darum geht, mystische Erfahrungen zu beschreiben. Ähnlich *Ingeborg Bachmann*: Sie gebietet in ihrem Gedicht *Ihr Worte* einer tröstenden Sprache Einhalt. Es bleibt das Schweigen um zu trösten und zu staunen, das Spiel im Gedicht von *Rose Ausländer* um die Sterblichkeit hintanzuhalten, das Lauschen auf den Klang der Schöpfung nach *Lotte Ingrisch* jedoch um zu verstehen: *Hörst Du die Sterne, hörst Du den Mond?* Womit wir wieder beim Titel unserer Konzertsreihe angelangt sind.

Der poetische Schwerpunkt des III. Konzertes der Reihe liegt bei mystischen Texten. Die musikalische Vorgabe für die Auswahl der Komponistinnen und Komponisten ist das in Österreich an Gedenken reiche Jahr 2018. Neben dem bereits erwähnten *Gottfried von Einem* stehen etliche Jubilarinnen und Jubilare im Konzertprogramm.

Jedoch zeigt der erste Blick auf die Lebensdaten der beiden Komponistinnen *Vally Weigel* und *Maria Hofer* diesen Zusammenhang zunächst nicht. Erst der zweite Blick lenkt im Detail ihrer Biografien auf das Jahr 1938:

Als Jüdin gelang es *Vally Weigel* 1938 mit Ehemann und Sohn über die Schweiz und England vor den Nationalsozialisten in die USA zu fliehen.

Maria Hofer wurde in der Nazizeit inhaftiert. Sie war auf Anregung von Freunden der „Liga für Frieden und Freiheit“ beigetreten, hatte die „Friedenshymne“ für Orgel komponiert und spielte sie auf all ihren Konzerttourneen. Maria Hofer selbst erzählt in ihrem Bericht, dass sie als „bekannte ‚Pazifistin‘ in Wien verfolgt“, als „Komponistin der ‚Friedenshymne‘ und als ‚Judenfreundin‘ ‚abgeschrieben‘ worden, ihr ‚Wiener Haus [...] von einem SS angefordert‘ worden sei und sie Wien ‚verlassen‘ habe“¹).

¹ In: Milena Meller, Juni 2007: Organistin und Komponistin Maria Hofer (Amstetten, 6. 7. 1894 – Kitzbühel, 15. 8. 1977), online, Zugriff: 4.3.2018 (https://www.uibk.ac.at/brennerarchiv/projekte/tirolermusikn/hofer/links/nl_mh_biografie.doc)

GESUNGENE TEXTE (AUSWAHL)

ALSO HAT GOTT DIE WELT GELIEBT - *GOD SO LOVED THE WORLD*

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebor'nen Sohn gab. Auf dass alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

God so loved the world, that He gave his only begotten Son, that who so believeth in Him should not perish, but have everlasting life. For God sent not his son into the world to condemn the world; but that the world through Him might be saved.

DER HERR HAT SEINEN ENGELN BEFOHLEN

Der Herr hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

DER BRUNNEN

Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. Ob es sich um Sterne oder Wüste handelt, was ihre Schönheit ausmacht ist unsichtbar.

O FRONDENS VIRGA

O frondens virga,
in tua nobilitate stans
sicut aurora procedit:
nunc gaude et letare
et nos debiles dignare
a mala consuetudine liberare
atque manum tuam porrigere
ad erigendum nos.

*O blühender Strauch
der du erhaben in die
Morgenröte ragst:
Jauchze und freue dich!
Gewähre uns Armseligen
Erlösung von allen Übeln unserer Zeit
und reich uns deine Hand
die uns aufrichtet.*

AVE MARIS STELLA

Ave, maris stella,
Dei Mater alma
Atque semper Virgo
Felix caeli porta.

Solve vincla reis,
Profer lumen caecis,
Mala nostra pelle,
Bona cuncta posce,

Vitam praesta puram
Iter para tutum,
Ut videntes Iesum,
Semper collaetemur.

Sit laus Deo Patri,
Summo Christo decus,
Spiritus Sancto
Honor, tribus unus. Amen

*Meerstern, sei gegrüßet,
Gottes hohe Mutter,
allzeit reine Jungfrau,
selig Tor zum Himmel!*

*Lös der Schuldner Ketten,
mach die Blinden sehend,
allem Übel wehre,
jeglich Gut erwirke.*

*Gib ein lautes Leben,
sicher uns geleite,
daß wir einst in Freuden
Jesus mit dir schauen.*

*Lob sei Gott dem Vater,
Christ, dem Höchsten, Ehre
und dem Heiligen Geiste:
dreifach eine Preisung. Amen*

Zur Metapher von Stella Maris:

Maria (griechisch) ist gleichzeitig die Pluralform von Mare-See und wird in einen wesensmäßigen Bezug zu Maria gesetzt. In ihrem irdischen Leben war Maria ein meergleiches Gefäß voll der Gnaden, in ihrer himmlischen Verklärung ist sie ein Meer der Gnadenvermittlung, die die ganze Erde umspannt und alle Grenzen überwindet. Als Königin des Himmels und der Erde herrscht sie über die Meere. Zitiert nach: (<http://www.decemsys.de/sonstig/maria/avemaris.htm>)

DIE ZEIT IST EIN LIED

Die Zeit ist ein Lied,
im Herzen entsprungen
und hast du's gesungen
das Herz bricht entzwei.

Die Zeit ist ein Lied!
Empfang' Wort und Noten
als himmlische Boten,
ihr Sinn macht dich frei.

Die Zeit ist ein Lied
wie Wind in den Zweigen.
Bald sing' ich das Schweigen,
mein Lied ist vorbei.

KOMM, TROST DER WELT

Komm, Trost der Welt, du stille Nacht!
Wie steigst du von den Bergen sacht,
Die Lüfte alle schlafen,
Ein Schiffer nur noch, wandermüd,
Singt übers Meer sein Abendlied
Zu Gottes Lob im Hafen.
O Trost der Welt, du stille Nacht!
Der Tag hat mich so müd gemacht,
Das weite Meer schon dunkelt,
Laß ausruhn mich von Lust und Not,
Bis daß das ew'ge Morgenrot
Den stillen Wald durchfunkelt.

LAUDI ALLA VERGINE MARIA - LOBGESÄNGE ZUR JUNGFRAU MARIA

Vergine madre, figlia del tuo Figlio Umile ed alta più che creatura Termine fisso d'eterno consiglio. Tu se' colei che l'umana natura Nobilitasti sì, che'l suo Fattore Non disdegnò di farsi sua fattura. Nel ventre tuo si raccese l'amore Per lo cui calda nell'eterna pace Così è germinato questo fiore. Qui se' a noi meridiana face Di caritate e giusto, intra i mortali Se' di speranza fontana vivace. Donna se' tanto grande e tanto vali Chequal vuol grazia ed a te non ricorre Sua disianza vuol volar senz'ali.

La tua benignità non pur soccorre A chi dimanda ma molte fiate Liberamente dimandar precorre. In te misericordia, in te pietate, In te magnificenza, in te s'aduna Quantunque in creatura è di bontate. Ave. Ave.

*Jungfrau und Mutter, Tochter Deines Sohnes, bescheidenstes und höchstes der Geschöpfe,
im ewigen Plan bestimmt und auserwählt.*

*Du hast in Dir die menschliche Natur, so hoch geläutert, daß der Schöpfergott sich gerne geben
ließ als ihr Geschöpf.*

*In Deinem Blute regte sich die Liebe, die lebenswarme wieder, die im Frieden vor Gott hier diese
Rose knospen ließ.*

*Uns Seligen bist Du die Mittagssonne, die Liebe, und den Sterblichen auf Erden bist Du der
Hoffnung lebensvoller Quell.*

*Du Herrin bist so groß und bist so mächtig, daß jedem Flehenden, der Dich nicht sucht,
mit lahmen Flügeln seine Sehnsucht schmachtet.*

*Zur Hilfe aber eilet Deine Güte dem Bittenden: und oft aus freier Hand bringt sie Gewähr,
noch eh die Bitte ging.*

*Frommes Erbarmen, Mitleid, Herrlichkeit und alles Gute eines Menschenherzens, in Dir, in Dir,
in Dir ist es vereint. Sei gegrüßt. Sei gegrüßt.*

MUSIK IST LICHT IN DEN OHREN

Musik ist Licht in den Ohren!
Gott hat Himmel und Erde vertont,
und auch du bist aus Klängen geboren.
Hörst du die Sonne, hörst du den Mond?
Musik ist Klang in den Augen!
Wo das Licht singt, Sankt Spiritus thront,
und er läßt aus zwei Brüsten uns saugen.
Hörst du die Sonne,
Hörst du die Sterne, hörst du den Mond?

MYSTIKERINNEN UND DICHTERINNEN (AUSWAHL)

Hildegard von Bingen (1098-1179)

Deutsche Ordensgründerin, Mystikerin, Ärztin, Politikerin, Dramaturgin, Musikerin.

An Allerheiligen 1112 zieht Hildegard zusammen mit ihrer Lehrmeisterin Jutta von Sponheim in die Klausur auf dem Disibodenberg im Nahetal, die neben dem großen Benediktiner-Kloster erbaut wurde. Mit etwa 15 Jahren nimmt sie »den Schleier« unter Bischof Otto von Bamberg und wird Benediktinerin. Nach dem Tode Juttas im Jahre 1136 wird Hildegard als Meisterin des inzwischen entstandenen kleinen Frauenklosters gewählt.

Man nannte die wohl größte Mystikerin Deutschlands ehrfurchtsvoll Tischgenossin Gottes. Hildegard war Künstlerin und Wissenschaftlerin, Mystikerin und Ärztin, Dichterin und politisch engagiert, dennoch von zartem und gebrechlichem Wesen und dies in einer von Männern dominierten Welt. Ihre Regeln für eine gesunde Lebensführung klammerten auch die Sexualität nicht aus, ihre Gedanken zur Rolle der Frau waren mutig und richtungsweisend. Unter dem ständigen Druck der über sie kommenden Gesichte begann Hildegard 1141, ihre Visionen schriftlich festhalten zu lassen. *Im Vorwort zu Scivias schrieb Hildegard:*

„Im Jahre 1141 der Menschwerdung Jesu Christi, als ich zweiundvierzig Jahre und sieben Monate alt war, sah ich ein überaus stark funkeln des Licht aus dem geöffneten Himmel kommen. Es durchströmte mein Gehirn, mein Herz und meine Brust ganz und gar, gleich einer Flamme, die jedoch nicht brennt, sondern erwärmt. Es erglühte mich so, wie die Sonne einen Gegenstand erwärmt, auf den sie ihre Strahlen ergießt. Und plötzlich hatte ich die Einsicht in den Sinn und die Auslegung des Psalters, des Evangeliums und der anderen Schriften des Alten und Neuen Testaments.“

Eine Besonderheit ihrer Seherinnenbegabung liegt darin, dass sie die Schauungen „nicht in traumhaften Zuständen, nicht im Schlaf oder in Geistesgestörtheit ... sondern wachend, besonnen und mit klarem Geiste erlebt, so wie Gott es will.“

Hildegard sagt, dass sie bei ihren Visionen den Gesang der Engel gehört habe. Dies versuchte sie in Noten zu fassen, wobei sie die im 12. Jahrhundert übliche Form der Kirchentönen zugrundelegt, aber gleichzeitig weit darüber hinausgeht. Sie verfasste Text und Musik von 77 Liedern und das Singspiel „Ordo virtutum“, das Spiel der Kräfte.

Musik war für Hildegard eine besondere Gabe Gottes zur Unterstützung des Heilsweges des Menschen; das Prinzip der von Gott geschaffenen Ordnung zeigt sich auch in ihren musikalischen Werken. Theologisch brachte sie dieses Thema in ihrem zweiten großen Hauptwerk, dem Liber vitae meritorum, Buch des verdienstlichen Lebens, verfasst 1158 bis 1163, noch einmal zur Sprache. Der Mensch, so Hildegards Grundanliegen, ist frei geschaffen und sein Leben lang in die Entscheidung gestellt, seiner in der Schöpfung grundgelegten Gottesebenbildlichkeit zu entsprechen.²

² Zitiert nach: Hildegard von Bingen, in: Ökumenisches Heiligenlexikon, online, Zugriff: 3.3.2018 (https://www.heiligenlexikon.de/BiographienH/Hildegard_von_Bingen.html)

Teresa de Ávila (1515-1582)

Spanische Ordensgründerin, Mystikerin, Kirchenlehrerin.

Therasas Beten bestand darin, mit Christus in meinem Inneren vorzustellen, später nennt sie es auch Verweilen bei einem Freund im Bewusstsein, vom menschengewordenen Gott geliebt zu sein. Solches Beten verhilft zur Persönlichkeit; dabei widerfuhr es mir, dass mich ganz unverhofft ein Gefühl der Gegenwart Gottes überkam, so dass ich in keiner Weise bezweifeln konnte, dass Er in meinem Innern weilte oder ich ganz in Ihm versenkt war. Die Visionen, Verzückungen und das als intellektuelle Vision bezeichnete Erahnen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit waren für sie prägende Erlebnisse, aber nicht das eigentliche Wesen der mystischen Erfahrung, denn im erhabensten Zustand, in der mystischen Vermählung, verschwinden sie. Die Freundschaft mit dem menschengewordenen Gott bewährt sich in der gelebten Nächstenliebe, denn ob wir Gott lieben, kann man nie wissen; die Liebe zum Nächsten erkennt man aber sehr wohl.

Ihre Schriften bezeugen Theresa als Mystikerin von einer nie zuvor oder danach erreichten Tiefe des Erlebens. In ihrem ersten Werk, der Autobiografie *Buch meines Lebens* von 1565, beschreibt sie ihren Weg bis zur endgültigen Bekehrung 1554, ihre mystischen Erfahrungen, Verzückungen, Visionen und schließlich die erste Klostergründung. Edith Stein bekannte nach der Lektüre dieses Buches: Das ist die Wahrheit. 1566/67 verfasste Theresa ihr Schrift *Der Weg zur Vollkommenheit* als Handbuch für das Leben in ihren Klöstern, das von Liebe, innerer Freiheit und Demut sowie – wie der zweite Teil lehrt – vom Gebet geprägt sein soll; eine erste Buchfassung musste sie erneuern, weil sie darin die Inquisition und die Unterdrückung der Frau in Kirche und Gesellschaft kritisiert hatte.

1577 schrieb Theresa *Die Seelenburg*, das Buch von den Wohnungen der inneren Burg, eine Anleitung zum geistlichen Weg am Beispiel von sieben Wohnungen in einer Burg, wo der Mensch durch Gottes Handeln zur Vollendung kommt – ein Klassiker der Weltliteratur. Eine große Zahl weiterer Werke, dazu von schätzungsweise 16.000 geschriebenen Briefen mehr als 400 erhaltene, begründen das ihr zugemessene Prädikat *Doctrix mystica*: Theresa gilt als größte Mystikerin aller Zeiten, sie hat in der Mystik dieselbe Bedeutung wie Thomas von Aquin in der Dogmatik, so der französische Bischof Jacques Bénigne Bossuet schon Ende des 17. Jahrhunderts. Dennoch befürchtete sie gelegentlich, als Häretikerin aus der Kirche ausgeschlossen worden zu sein.³

³ Zitiert aus: Theresa von Ávila, die Große in: Ökumenisches Heiligenlexikon, online, Zugriff: 3.3.2018 (https://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Teresa_von_Avila.htm)

Lotte Ingrisch (*1930)

schrieb Komödien, Libretti und Sachbücher, die in viele Sprachen übersetzt wurden. Ingrisch war erst mit dem Philosophen Hugo Ingrisch, ab 1966 mit dem Komponisten Gottfried von Einem verheiratet. Sie lebt in der Wiener Hofburg.

Das Übersinnliche, die Geister, der Tod und das Danach, das sind die großen Themen der 88-jährigen Autorin. Auch im neuen Buch: Darin stirbt ein Auftragskiller, ersteht als Geist wieder auf und verliebt sich in die Frau, die er töten sollte. Um sie zu retten, braucht er die Hilfe einer liebenswerten, verrückten alten Dame in der Hofburg, die als Einzige mit dem Geist kommunizieren kann. Und die ihm erklärt, dass das Sterben ganz anders ist, als er sich das vorgestellt hätte. Der Tod als Reich unbegrenzter Möglichkeiten.

Aber, man täte Lotte Ingrisch unrecht, würde man sie als esoterisch-verrückte Alte abtun. Besucht man sie in der Hofburg – sie wohnt auf der Gottfried-von-Einem-Stiege, benannt nach ihrem verstorbenen Ehemann –, trifft man eine hellwache Frau, die mit dem, was man gemeinhin unter Esoterik versteht, nichts am Hut hat. „Mit Esoterik, diesen Geschäftemachereien, will ich nichts zu tun haben. Da ist mir die Quantenphysik lieber!“, sagt sie in ihrer Wohnung voller Bücher über Physik, Übersinnliches, den Tod, Kunst oder Kommunikation mit Geistern.

..... Und bemüht die Physik: Dass Materie, wie wir sie wahrnehmen, eine Illusion sei. Ebenso die Trennung in Zukunft und Vergangenheit, zitiert sie Albert Einstein. Ingrisch spricht von Bewusstseinsfeldern und Informationsfeldern, die sie „anzapfe“. Etwas, was die Leute früher noch konnten, wie sie sagt. Und erinnert an mystischere Zeiten, als Stimmen zu hören noch nicht die Empfehlung, einen Psychiater zu besuchen, zur Folge hatte. ⁴

Rābi'a al-'Adawiyya al-Qaysiyya (714, 717 oder 718-801)

war eine legendäre islamische Mystikerin und Heilige, die als eine der ersten Sufisten gilt. Oft findet man ihren Namen auch in der europäisierten Form Rabia von Basra oder in der ägyptisch-Arabischen Form Rabaa El-Adaweya.

Rabias bekannteste Lehre ist die mystische Liebe und Freundschaft zu Gott. Jeder wahre Liebende suche die Innigkeit mit seinem Geliebten, so auch der wahre Gläubige mit Gott. Dabei unterscheidet sie zwischen einer egoistischen und kurzzeitigen Liebe zu Gott, nur um dessen Gunst zu erhalten, und einer ihm würdigen und dauerhaften Liebe, nämlich die Liebe zur Schönheit Gottes. Wie alle Sufis suchte sie letztlich die Einheit mit dem Göttlichen (an-nafs as-safiya). Liebe (hubb) gilt allein Gott, nicht seinen Propheten und keinen anderen religiösen Symbolen. Gott soll aufgrund seiner selbst, nicht aufgrund der Furcht vor der Hölle und dem Verlangen nach dem Paradies geliebt werden. Hierin liegt die Neuerung Rabias, welche für den späteren Sufismus maßstabgebend wird. ⁵

⁴ Zitiert aus: Christine Imlinger, Geisterflüsterin Lotte Ingrisch:

„Mit Esoterik hab ich nichts am Hut“ („Die Presse“, Print-Ausgabe, 28.3.2015)

⁵ Zitiert nach: wikipedia, Zugriff: 3.3.2018

(https://de.wikipedia.org/wiki/R%C4%81bi%CA%BFa_al-%CA%BFAdawiyya_al-Qaysiyya)

KOMPONISTINNEN UND KOMPONISTEN (AUSWAHL)

Edvard Grieg (1843-1907)

Der norwegische Komponist Edvard Grieg wurde entscheidend durch den Geiger Ole Bull sowie durch Franz Liszt gefördert, war auch als Pianist und Dirigent erfolgreich und erfuhr zahlreiche Ehrungen. Sein Werk ist von der norwegischen Volksmusik geprägt und übte großen Einfluss auf die europäische und amerikanische Harmonik aus.

Grieg hielt sich zwischen November 1896 und Jänner 1897 in Wien auf und gab hier zwischen dem 19. Dezember und 6. Jänner Konzerte.

Edvard Grieg schrieb Sinfonische Werke, Kammermusik, Chorwerke, Lieder und Schauspielmusiken. Zum bekanntesten Werk wurde die Schauspielmusik *Peer Gynt* nach dem gleichnamigen Drama von Henrik Ibsen. ⁶

Gottfried von Einem (1918-1996)

*24.1.1918 Bern, †12.7.1996 Oberdürnbach/NÖ. Komponist. Sohn des k. u. k. Militärattachés William v. E. Er besuchte 1928–37 das Gymnasium in Plön/D und Ratzeburg/D; Sprachstudien in England; 1941–43 Kompositionsstudium bei Boris Blacher in Berlin und 1945 Kontrapunktstudium bei J. N. David in Salzburg. 1938–43 Korrepetitor an der Berliner Staatsoper; Assistent bei den Bayreuther Festspielen; 1944 musikalischer Berater des Operndirektors an der Dresdener Staatsoper; ab 1946 beratende und leitende Funktionen in der Wiener Konzerthausgesellschaft, bei den Salzburger Festspielen und den Wiener Festwochen; 1963–72 o. Hsch.Prof. für Komposition an der Wiener Musikhochschule; 1964–71 Dramaturg und Abendspielleiter der Wiener Staatsoper; 1965–70 Präsident der AKM; 1986–95 Präsident der Alban-Berg-Stiftung. Internationale Anerkennung erwarb sich E. 1947 mit der UA seiner Oper *Dantons Tod* bei den Salzburger Festspielen. E. war ab 1966 in zweiter Ehe mit der Autorin Lotte Ingrisch verheiratet. Seine Musik bleibt innerhalb der Grenzen der Tonalität und hält sich im Allgemeinen an die Formen der vorromantischen Epoche. Er galt als einer von wenigen populären zeitgenössischen österreichischen Komponisten.

Werke: Klavier- und Kammermusik; Orchesterwerke; Lieder; Chöre; Opern (*Dantons Tod* nach Georg Büchner; *Der Prozeß* nach Franz Kafka; *Der Zerrissene* nach Johann Nestroy; *Der Besuch der alten Dame* nach Friedrich Dürrenmatt; *Kabale und Liebe* nach Friedrich von Schiller; *Jesu Hochzeit* nach Lotte Ingrisch; *Der Tulifant* nach Lotte Ingrisch); Ballette (*Prinzessin Turandot*; *Rondo vom goldenen Kalb*; *Pas de coeur*, *Medusa*); Kantaten (*An die Nachgeborenen*; *Gute Ratschläge*); Musikmärchen (*Prinz Chocolat* nach Lotte Ingrisch); *Missa Claravallensis*; Bearbeitungen, Schauspiel- und Filmmusik. ⁷

Maria Hofer (1894-1977)

* 6.7.1894 Amstetten/NÖ, † 15.8.1977 Kitzbühel/T. Organistin, Pianistin und Komponistin. Nach ihrer Ausbildung bei H. Grädener hatte sie als Lektorin bei der Universal Edition engen Kontakt zu A. Schönberg, Alb. Berg, E. Wellesz, A. v. Webern und Béla Bartók. Sie konzertierte in Skandinavien und den USA und ergänzte ihre Studien in Frankreich.

⁶ Zitiert nach: wienwiki, Zugriff: 3.3.2018 (https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Edvard_Grieg)

⁷ Barbara Boisits, Art. „Einem, Gottfried von“, in: Oesterreichisches Musiklexikon, online, Zugriff: 3.3.2018 (https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_E/Einem_Gottfried_von.xml).

Seit 1937 lebte sie in Kitzbühel, machte sich als Orgel Improvisatorin einen Namen und komponierte für ein auf ihre Anregung erbautes Glockenspiel „Tonmonogramme“ u. a. auf Namen österreichischer und amerikanischer Politiker. Von ihren bis ca. 1950 erschienenen Werken distanzierte sie sich später und komponierte fast ausschließlich religiös inspirierte Musik. Werke: 8 Messen, Orgelwerke, *Spiritualia Cantabilia* für kleines Kammer-Orchester; *Totentanz* für Orchester (1947); *Toccata für Orgel* (1937), *Die Maschine* (Toccata für Klavier, 1947).⁸

Gertraud Steinkogler-Wurzinger

zur Komposition VOCALISE MYSTIQUE

Die Komposition entstand als Beitrag zu einer CD mit dem Titel „Vom Leben das Beste – Hommage an Franz Richter Herf“. Das titelgebende Werk *Vom Leben das Beste* stammt von meinem Lehrer Franz Richter Herf (1920–1989), Rektor an der Universität Mozarteum und Begründer der Internationalen Gesellschaft für Ekmelische Musik.

Vocalise Mystique stellt folgende Bezüge zur Ausgangskomposition her:

- Identische Skordatura und damit Akkordmaterial
- ein kurzes charakteristisches Motiv in der Gitarrenstimme wird zitiert
- Die Singstimme ist die Spiegelung der Gesangslinie von *Vom Leben das Beste*

Der Charakter von *Vocalise Mystique* ist ein meditativer, melismatischer Gesang – ähnlich einem festlichen Gregorianischen Choral – und orientiert sich am elegischen „Gesang“ der Violine im achten und letzten Satz von *Quatuor pour la fin du temps* von Olivier Messiaen. Mit *Louange à l'immortalité de Jésus* ist jener Satz betitelt und verweist auf die Offenbarung des Johannes.

Vocalise Mystique ist eine Vertonung der ersten Zeilen des berühmten Gedichtes *Alma* der Spanischen Mystikerin Teresa de Ávila (1515–1582):

Alma, buscarte has en Mi,	<i>Seele, suche Dich in Mir</i>
y a Mi buscarme has en ti.	<i>Und Mich, suche Mich in Dir</i>

Vally Weigel (1894–1982)

Österreichische Komponistin und Musiktherapeutin.

Vally Weigl wurde 1894 als Tochter des k. k. Gerichtsadvokaten Dr. Josef Pick und Charlotte, geb. Rubinstein, geboren. Die musikalische Begabung Vally Weigls zeigte sich schon in frühester Jugend. Sie erhielt Klavierunterricht, belegte nach der Matura in Wien musikhistorische Studien bei Guido Adler und nahm Kompositionsunterricht bei Karl Weigl, den sie 1921 heiratete. Vally trat 1921 aus der israelitischen Kultusgemeinde aus und konvertierte zum evangelischen Glauben. 1938 gelang es der Künstlerin mit Ehemann und Sohn über die Schweiz und England in die USA auszuwandern, im Exil komponierte sie hauptsächlich für Chöre, ab 1955 etablierte sie sich als „Chief Music Therapist“ am „New York Medical College“ und wurde als Musiktherapeutin international bekannt.

Werke (Auswahl): *Songs of Remembrance*, *New England Suite*, *Lyrical Suite*, *Three Dialogues*, *An die Schönheit* (1936), *Hoffnungsschimmer* (1937) und *Old Time Burlesque* (1937).⁹

⁸ Uwe Harten, Art. „Hofer, Maria“, in: Oesterreichisches Musiklexikon, online, Zugriff: 3.3.2018 (http://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_H/Hofer_Maria.xml).

⁹ (nach Andrea Schwab, in: Illustrierte Neue Welt, April/Mai 2008)